

Heinrich WERNER (Bonn)

ZUR ETYMOLOGIE DER WESTSIBIRISCHEN HYDRONYME AUF *-get/-gat (-ket/-kat)*

Abstract (*Etymology of the West-Siberian hydronyms in -get/-gat (-ket/-kat)*). Besides the trustworthy Yeniseic toponyms in Western Siberia ending in **-ses* ‘river’ (Ket/Yugh *-ses*, Arin *-set*, Assan/Kott *-šet*, Pump. *-tet*) there is a group of hydronyms in the same zones of frequent Yeniseic river names ending in *-tes/-tas*, *-lat*, *-igaj*, *-sym/-tym*, *-tom* and *-get/-gat (-ket/-kat)*. One considers them to be Yeniseic too, but only conditionally. The author suggests an etymological explanation of the river names ending in *-get/-gat (-ket/-kat)*, while he derives this component from **-kaʔt* ‘children of the same mother’ with the semantic development: > ‘members of a family’ > ‘members of a family clan’ > ‘tribe’ > ‘people’. The corresponding river names are clipped forms without the appellative ‘river’.

Für die Erforschung des sogenannten “jenissejischen Phänomens”, einer sibirischen ethnischen Gruppe mit einheimischer, schriftloser Kultur und eigenartiger Sprache, stellt die Toponymik, vor allem aber die Hydronymik, da es sich im gegebenen Fall eigentlich um eine Flusskultur von traditionellen Jägern, Fischern und Sammlern handelt, eine sehr wichtige Quelle dar, die seit Dulzon 1959, insbesondere aber seit Maloletko 2000 in jenissejologischen Arbeiten intensiv ausgewertet und verwendet wird.

Die heute als jenissejisch anerkannten Toponyme Westsibiriens lassen sich vor allem nach den Appellativa mit der Bedeutung ‘Wasser’, ‘Fluss’ aus den belegten Jenissej-Sprachen erklären. Dazu gehören Flussnamen auf **-ses* ‘Fluss’ (ket./jug. *-ses*, ar. *-set*, ass./kot. *-šet*, pump. *-tet*) und auf **-Huʔ* ‘Wasser’ > ‘Fluss’ (ar. *-kul*, ass. *-ul*, ket. *-ul*, jug. *-ur*, pump. *-ul*, ass./kot. *-ul*). Eine besondere Anhäufung dieser Toponyme im Gebiet zwischen dem Irtysch und dem Ob, in Schorien, im Kusnezker Alatau (im Stromgebiet des Tschulym-Flusses) und im Gebiet zwischen dem Jenissej und der Angara, d.h. in keinen Steppen-, sondern in Taigagebieten, sollte nicht verwundern, da es, wie bemerkt, um ein Volk von Jägern, Fischern und Sammlern geht.

Es gibt hier eine Gruppe von Toponymen auf *-lat*, *-igaj*, *-sim/-sym/-čim/-tym*, *-tes/-tas*, *-tom* und *-get/-gat (-ket/-kat)*, die bislang noch nicht eindeutig aus den

belegten Jenissej-Sprachen erklärt sind und nur vorbehaltswise zu den jennissejischen gerechnet werden, weil sie untermischt mit zuverlässigen jennissejischen Toponymen in denselben Gegenden wie die letzteren vorkommen (Maloletko 2000: 138-151). Vielleicht wurden sie von früh verschwundenen jennissejischen Völkern hinterlassen, die irgendwelche jennissejischen Tochter- oder Schwester-sprachen sprachen, vielleicht sind sie aber auch Substraterscheinungen, die von ganz anderen Völkern hinterlassen wurden.¹ Was die Toponyme auf *-tes/-tas* anbetrifft, so wurden sie in Dulzon 1963 zu den jennissejischen auf **-ses* gerechnet; die Toponyme auf *-lat* und *-igaj* werden in Maloletko 2000: 124-125, 128, 260-262 als arinisch² und die auf *-tom* als pumpokolisch identifiziert. Am schwierigsten sind die Flussnamen auf *-sim/-sym/-čim/-tym* und auf *-get/-gat (-ket/-kat)* zu identifizieren. Im vorliegenden Aufsatz wollte ich versuchen, auf Grund einiger etymologischer Tatsachen die jennissejische Herkunft der Hydronyme auf *-get/-gat (-ket/-kat)* zu begründen.

Bei der Untersuchung der Verbreitungs- und Migrationsgebiete der urjennissejischen Bevölkerung in Westsibirien fiel A. M. Maloletko auf, dass die Flussnamen auf *-get/-gat (-ket/-kat)* in denselben Gegenden wie die meisten jennissejischen Toponyme vom Unterlauf des Irtysch bis zum Oberlauf des Jenissej vorkommen, und er beschloss, sie vorbehaltswise als jennissejisch zu betrachten (Maloletko 2000: 142-145). Außerhalb des westsibirischen Areals wies dieser Autor noch auf zwei derartige Hydronyme in Ostsibirien und fünf im Kaukasus (Armenien und Dagestan) hin. Sieht man von diesen in entlegenen Gebieten entdeckten und wahrscheinlich nur zufällig ähnlichen Hydronymen ab, so stellt sich die Frage, ob sich diejenigen von ihnen, die in Westsibirien verbreitet sind, aus den Jenissej-Sprachen erklären lassen, denn erst nach solch einer Überprüfung kann ihre jennissejische Herkunft bestätigt werden.

In diesem Zusammenhang sollte man sich vor allem der Frage nach der Etymologie des Kompositionsgliedes *-get/-gat (-ket/-kat)* zuwenden und prüfen, ob es als Appellativum mit der Bedeutung ‘Wasser’, ‘Fluss’ gedeutet werden kann, wie es A. M. Maloletko mit Rücksicht auf ähnliche kaukasische Parallelen vermutet, oder vielleicht auch als ein Ethnonym vorkommt, welches aus bestimmten Gründen in Flussnamen erscheinen konnte.

In dem heute bekannten Wortbestand der belegten Jenissej-Sprachen gibt es kein Wort mit der Bedeutung ‘Wasser’ oder ‘Fluss’, worauf das Kompositionsglied *-get/-gat (-ket/-kat)* zurückgeführt werden könnte. Dasselbe gilt aber

¹ Es könnte auch sein, dass diese Appellativa auf jennissejische Flussbezeichnungen zurückgehen, denen Unterschiede nach der Größe der Flüsse, nach dem Charakter der Strömung oder nach anderen Besonderheiten zugrundelagen, die in den belegten Jenissej-Sprachen nicht mehr relevant sind.

² Bei der Deutung des Appellativums *-igaj* geht A. M. Maloletko vom arin. *ikai* ‘Fluss’ in Helimski 1986: 199 aus.

auch für die anderen Sprachen dieser Region. Ob man den Namen *Ket* des Nebenflusses des Ob und den Namen *Ket* eines der Flüsse im Stromgebiet der Angara auf ein Wort mit dieser Bedeutung zurückführen kann, ist zu bezweifeln; hier könnte man vielleicht von einem Ethnonym ausgehen, obwohl im Falle eines Ethnonyms eher ein Kompositum auf *ket./jug. -ses, pump. -tet, arin. -set, ass./kot. -šet* 'Fluss' zu erwarten wäre, also *Ket-ses, Ket-tet, Ket-set* usw., wörtl. 'Fluss des *Ket*-Volkes', wie es z.B. der Fall bei folgenden Flussnamen ist: *ket. Juḡun^l-ses* 'Fluss der Jungen' (vgl. *juḡun^l* 'Volk der Jungen'), *jug. Kānd^leḡ-ses* 'Fluss der Jenissejer' (vgl. *jug. kānd^leḡ, ket. kāndeḡ* 'Selbstbezeichnung der Ketten und Jungen'), *ket. Lak-ses* 'selkupischer Fluss' (vgl. *ket. laʔk* 'Selkupe'), *ket. Keāḡ-ses* 'Tym-Fluss' (Castren 1858: 167).

Es gibt in den Jenissej-Sprachen mehrere semantische Wortgruppen, in denen das Kompositionsmitglied *-get/-gat (-ket/-kat)* vorkommt, und zwar die folgenden (Werner 2006: 69-70):

Diminutiva auf *jug. -get (-git) / -ket (-kit), ket. -get (-yet) / -ket (-kit) / -git (-yit)*, Pl. *jug. -gat/-kat, ket. -gat (-yat) / -gitn (-yitn)*: *ket. diyit, jug. digit* 'kleiner Adler' (*ket./jug. diʔ* 'Adler'); *ket. essel^lgit, Pl. essel^lgitn/essel^lgat* 'wildes Tierchen' (*essel^l* 'wildes Tier'); *ket. isal^lgit, Pl. isal^lgitn/isal^lgat* 'Fischchen' (*is* 'Fisch', *isal* 'kleiner Fisch'); *jug. usalgit, Pl. usalgat* 'Birkenbäumchen' (*u^h.s* 'Birke', *usal* 'kleine Birke'), *ket. qojgit, Pl. qojgitn/qojgat* 'Bärchen' (*qoj* 'Bär'); *jug. dun^lgit, Pl. dun^lgat* 'Tannenbäumchen' (*dun* 'Tanne'); *ket., jug. ban^lgit, Pl. ket. ban^lgitn, jug. ban^lgat* 'Entenküken'; *jug. xud^lalgit, Pl. xud^lalгат* 'kleiner Hecht' (*xu^h.t^l* 'Hecht') usw.

Gattungsnamen auf *jug. -ket/-get, ket. -ket/-get, -kit/-git (-yit), Pl. jug. -kat/-gat, ket. -gitn (-yitn)*: *jug. dāl^lgit, Pl. dāl^lgat* 'Weide'; *ket. bil^lgit, Pl. bil^lgitn* 'Rotaue (Fisch)'; *nket. lamejgit, Pl. lamejgitn* 'Plötze'.

Ethnonyme auf *-get/-deḡ*: *jug. Tumdiget/Tumdid^leḡ* 'Jungen' (wörtl. 'Mensch/Menschen vom Tym-Fluss'), *ket. Bogdeget/bog[de]deḡ* 'Exogamie-Gruppe Bogdeng' (wörtl. 'Feuermensch/Feuermenschen', vgl. *ket./jug. boʔk* 'Feuer'), *ket. Xoniget, Ol^lget/Ul^lget* (ketische ethnische Gruppen) u.a.

Bezeichnungen von Menschen nach Beruf, Herkunft, Nationalität u.a. Merkmalen: *jug. kajget, Pl. kajdeḡ* 'Jäger'; *xu.pkēt, Pl. xu:bd^leḡ* 'Kaufmann' (vgl. *kot. hapi-het* id.); *ket. Tuḡeget* (wörtl. 'Mensch vom Unterlauf [des Jenissej]'); *ket. dāḡgit* 'Juraksamojede', *ket. bas^lgit* 'Witwer', *ket. il^lget* 'Bewohner der irdischen Welt'.

Männliche Eigennamen auf *-ket/-get, -kit/-yit*: *ket. Qas^lket, Tul^lget, Tāḡiyit, Asse^lget, Jaktaget, Esket, jug. Xasunget, Xobduget, Xokket, Akket* u.a.

Namen assanischer Familienclane auf *-kat* (Müller 1941: 48): *ass. Helapsyrkat* (wörtl. 'Leute/Sippe des Helapsyr'), *Penanankat* (wörtl. 'Leute/Sippe des Penanan'), *Tschubremkat* (wörtl. 'Leute/Sippe des Tschubrem').

Namen kottischer Familienclane auf *-gat/-kat* (Müller 1941: 48): kot. *Jingolarkat* (wörtl. ‘Leute/Sippe des Jingolar’), *Kamartagat/Kemirtagat* (wörtl. ‘Leute/Sippe des Kamarta/Kemarta’), *Teschirkat* (wörtl. ‘Leute/Sippe des Teschir’); vgl. auch kot. *Pelengut* < (?) **Pelengat* < **Pelenkaʔt* (wörtl. ‘Leute/Sippe des Pelen’), *Tinnagat* ‘Ulus Tinnagat’ (wörtl. ‘Leute des Tannenwaldes’, verbunden mit kot. *tini* ‘Tanne’).

Die phonetischen Varianten des Kompositionsgliedes *ket./jug. -ket/-get (-ʔet)*, *-kit/-git (-ʔit)* in den Singularformen gehen ganz offensichtlich auf das Wort *jenis. *keʔt*, *ket./jug. keʔt* zurück, welches in den belegten Sprachen ‘Mensch’ bedeutet. Beachtet man aber alle angeführten semantischen Wortgruppen, in denen dieses Kompositionsglied vorkommt, so kann man für das Wort **keʔt* von einer ursprünglichen Bedeutung ‘Kind/Abkömmling/Sprössling’³ ausgehen, vor allem, wenn man die Gruppe der Diminutiva berücksichtigt.

Diese Mutmaßung bekräftigt andererseits das Kompositionsglied *-gat (-ʔat) / -kat* in den entsprechenden Pluralformen, in denen man es auf das Wort *jenis. *kaʔt*, *ket./jug. kaʔt*, kot. *kat* ‘Kinder (einer Mutter)’, ‘Jungen (eines Weibchens)’ zurückführen kann. In Bezeichnungen von Menschen wurde dieses Wort in den Pluralformen durch das Wort *jenis. *dʕʔη*, *ket. deʔη*, *jug. dʕʔη*, kot. *čēāη* ‘Leute’, ‘Menschen’, ‘Volk’ ersetzt: *jug. dʕjget* ‘Juraksamojede’ (< *dʕj* + *keʔt* ‘Mensch’), Pl. *dʕjdʕη* (anstatt *dʕjgat* < *dʕj* + *kaʔt*); *ket. turʔet* ‘Mensch vom Unterlauf’ (< *tu/turʔ* ‘am Unterlauf’ + *keʔt* ‘Mensch’), Pl. *tudeη* (anstatt *tugat* < *tu* + *kaʔt*); kot. *hannačeen* ‘Arinen’ < *hanna* + *čēāη* ‘Leute/Volk’ (anstatt *hannagat* < *hanna* + *kaʔt*). Erhalten hat es sich aber in den angeführten Bezeichnungen assanischer und kottischer Familienclane. Diese assanisch-kottischen Formen lassen vermuten, dass das ursprüngliche Wort **kaʔt* ‘Kind/Abkömmling/Sprössling’ (ohne Differenzierung nach dem natürlichen Geschlecht) auch als ‘Abkömmling/Mitglied einer Familie, Sippe, Phyle oder Phratie’ verstanden werden konnte.

Die etymologische Verbindung zwischen den Formen **keʔt*, Pl. **kaʔt* könnte man aus einem phonetischen Grund bezweifeln, und zwar wegen der Lautentsprechung *ket. jug. pump. k-* : *ass. kot. h-* : *ar. q-/kʰ-* in den Formen für **keʔt* (vgl. *ket. jug. keʔt*, kot. *het/hit/xit*, *ass. hit/hyt*, *arin. kit/qit/kʰit* ‘Mensch’) und *ket. jug. k-* : kot. *k-* anstatt *h-* in den Formen für **kaʔt* (vgl. *ket. jug. kaʔt*, kot. *kat* ‘Kinder’).⁴ Dieser Unterschied lässt sich vermutlich dadurch erklären,

³ Incl. ‘junges Gehölz (Bäumchen)’, denn die Benennungen aller Baumarten gehören in den Jenissej-Sprachen zur belebten männlichen Klasse.

⁴ Vgl. aber auch neben *ass. kot. het/hit* ‘Mensch’ kot. *hatkît* < *hat* + *kît* ‘Gatte’, *okča git* ‘Mörder’, kot. *aryngyt* < *arun* + *git* ‘Sklave’, *ass. xaran-get*, kot. *haran-get/haran-gat* ‘Diener’, wo sich im Kompositionsglied *-kit/-git/-get* ‘Mensch’ keine Entwicklung *k, g > h* beobachten lässt.

dass die semantische Trennung der Singularform von der Pluralform sehr früh stattfand, und dass sich danach in den zwei verschiedenen Wörtern durch den unterschiedlichen Vokalismus, *-e/-i-* in der ehemaligen Singularform und *-a- > -a-* in der ehemaligen Pluralform, der anlautende Konsonant unterschiedlich entwickelt hat.⁵

Für die Bezeichnung des allgemeinen Begriffes 'Kinder' gebraucht man in den Jenissej-Sprachen die Neubildung ket. *duł^lgat*, jug. *dułat* (< *dułgat*), kot. *d'akat* 'Kinder', wörtl. vielleicht 'kleine Kinder' oder 'kleine Abkömmlinge/Sprösslinge' (dass das Wort ket. *du·l^l*, jug. *duł* 'Kind' auch die Bedeutung 'klein' ausdrücken kann, beweisen Beispiele wie ket. *duł^ltij*, jug. *dultij* 'kleines, einsitziges Boot' < ket. *du·l^l*, jug. *duł* 'Kind' > 'klein' + *ti*: 'Boot'; ket. *duł^lses* 'kleiner Fluss', 'Bach' < *du·l^l* + *se:s* 'Fluss' usw.).

Die allgemeine semantische Entwicklung im Singular 'Kind/Sprössling/Abkömmling' > 'Mensch' und im Plural 'Kinder/Sprösslinge/Abkömmlinge' > 'Menschen/Leute' > 'Volk' lässt sich erklären, wenn man berücksichtigt, dass der allgemeine Begriff 'Mensch' erst spät entstanden ist, vielleicht erst im Vorfeld der herannahenden Achsenzeit im Sinne von Karl Jaspers (Jaspers 1963: 20-80).

Demzufolge ist anzunehmen, dass die diminutive Bedeutung der Wörter **keʔt*, **kaʔt* die älteste war und aus jener Zeit stammt, als es in der jenissejischen Urgesellschaft noch Gruppenehenverhältnisse gab, worauf einige Besonderheiten der jenissejischen Verwandtschaftsterminologie hinweisen (Alekseenko 1967: 156-162; Nikolaev 1985: 80-82). Im Bereich der Tier- und Pflanzenwelt wurden manche Bezeichnungen mit diminutiver Bedeutung als Gattungsnamen umgedeutet (jug. *dal'git*, ket. *dal^hyit* 'Wiede', ket. *bil^hyit* 'Rotauge [Fischart]'), im Bereich des menschlichen Kollektivs wurde diese Bedeutung bei entsprechenden Bezeichnungen eines Individuums (*keʔt* > *-ket/-get/-git*) oder mehrerer Individuen (*kaʔt* > *-kat/-gat*) völlig verdrängt. Von besonderem Interesse sind in dieser Hinsicht die oben erwähnten assanisch-kottischen Namen von Familienclanen, die vielleicht einen Schlüssel für die Erklärung der Hydronyme auf *-get/-gat*, *-ket/-kat* darbieten, und zwar, wenn man davon ausgeht, dass die betreffenden Flüsse nach den an ihren Ufern lebenden Familienclanen oder Häuptlingstümmern benannt wurden.

Bei dieser Erklärung wäre zu erwarten, dass die Hydronyme auf *-get/-gat*, *-ket/-kat* genauso wie z.B. der ketische Name *Jyun^l-ses* 'Fluss der Jugen' gebildet wurden, d.h. nach dem Modell *Ethnonym* auf *-get/-gat*, *-ket/-kat* + *Appellativum* mit der Bedeutung 'Fluss', was aber bei den belegten Hydronymen dieser

⁵ Die angeführten Diminutiva, in denen die Kompositionsglieder *-git/-get* in Singularformen auf *keʔt* 'Mensch' und *-gat* in Pluralformen auf *kaʔt* 'Kinder' zurückgehen, zeigen noch deutlich genug, dass *keʔt* und *kaʔt* die ehemaligen Singular- und Pluralform eines und desselben Wortes darstellen.

Art nicht der Fall ist. Es konnte vorkommen, dass das Appellativum aus bestimmten Gründen weggelassen wurde (s. Dulzon 1959: 96-97), insbesondere aber, wenn das Bestimmungswort ein Ethnonym oder einen Personennamen (z.B. den eines Häuptlings) darstellte, weil der Name eines Volkes oder einer Volksgruppe an und für sich genügte, um den entsprechenden Fluss eindeutig zu identifizieren und mit keinem anderen zu verwechseln.

Interessant ist in dieser Hinsicht, dass in der Sprache der ketischen Volksgruppe an der Steinigen Tunguska in vielen Namen von Nebenflüssen dieses Stroms das Appellativum *-ses* 'Fluss' durch *-kaŋ* 'Weg des saisonalen Nomadierens im Herbst und im Frühling' verdrängt ist, z.B. *Baŋas-ba:t-kaŋ*, *Bilbär-qo-kaŋ*, *Koliyin-kaŋ*, *Qäŋaŋ-kaŋ*, *Sei-sol'gup-kaŋ*, *Tuŋä-kaŋ*, *Tavaŋij-kaŋ*, *Ul'gik-kaŋ* u.a. Nur in manchen Flussnamen dieser Art hat sich das Appellativum *-ses* 'Fluss' erhalten: *Delim-ses-kaŋ*, *Hul-ses-kaŋ*, *Kaŋ-ses-kaŋ*. Eine Kürzung von *-ses* > *-s* kann man in Beispielen wie *Haŋ'a-taŋ-s-kaŋ* < *Haŋ'a-taŋ-ses-kaŋ* (wörtl. 'Feine-Steine-Fluss'), *Qogda-s-kaŋ* < *Qogda-ses-kaŋ* (wörtl. 'Herbst-Fluss'), *Qaks-kaŋ* < *Qaks-ses-kaŋ* (wörtl. 'Schneller Fluss') vermuten.

In der Regel sind die meisten Toponyme Komposita und unterscheiden sich voneinander nach den Bestimmungswörtern, wodurch vor allem die Besonderheiten der Naturbedingungen und der Flora und Fauna des entsprechenden geographischen Gebietes zum Ausdruck kommen. Aber auch Personennamen und, wie bereits erwähnt, Ethnonyme können in dieser Funktion auftreten: ket. *Alba-ses* (nach dem Namen des myth. Helden *Alba* benannt), *Balne-ses* (nach dem Namen des Helden *Balna* benannt), *Kalbesam-ses* (nach dem Namen der Teufelin *Kalbesam* benannt), *Juŋun^l-ses* (nach dem Volk der *Jugen* benannt) usw.

Die Hydronyme auf *-get/-gat*, *-ket/-kat* sind in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Bei manchen lassen sich die Bestimmungswörter noch gut erkennen, wie z.B. *Imgyt* < **Imget* < **im* 'Zedernnüsse' + **keŋt* 'Mensch', vgl. ket. *imget* 'Zwerg' < *im* 'Zedernnüsse' (> 'klein') + *keŋt* 'Mensch' (vielleicht kommt *Imgyt* < **Imket-ses*/**Imkat-ses* 'Fluss des Zwergs' oder 'Fluss der Zwerge'); *Kargat* < **Ka:rkəŋt*/**Ka:rkəŋt* < **kaŋəŋ* 'Krieg' (ket. *kaŋ^l/ka:li*, jug. *ka^h:r*, kot. *hali*, pump. *kary* 'Krieg', 'Krieg führen') + **keŋt* 'Mensch' oder **kaŋt* 'Kinder' (> 'Leute' > 'Volk'), vgl. ket. *kaŋ^lget*, Pl. *kaŋ^ldeŋ*; jug. *ka:rgət*, Pl. *ka:rd^leŋ* 'Krieger' (also *Kargat* < **Kargat-ses* 'Fluss der Krieger', 'Fluss des Kriegervolkes' oder vielleicht auch 'Fluss, an dem eine Schlacht bzw. ein Krieg stattfand'); *Argat* < *Ar* (Ethnonym) + *gat* < **kaŋt* 'Volk' (< **Argat-ses* 'Fluss des Ar-Volkes'); *Pona-gat* < **p^hana* 'klein' + *gat* < **kaŋt* 'Volk' (< **P^hanagat-ses* 'Fluss des kleinen Volkes'); *Tajgat* 'Kalter Fluss' < **Taj-ses-gat* 'Volk vom Kalten Fluss'. Solche von diesen Hydronymen wie *Tangat*, *Sargat*, *Tugat*, *Pozrygat*, *Talgat*, *Malgat* (< **Balgat*), *Nagat* u.a. können auf Personennamen zurückgehen (oder eher auf Namen von Familienclanen oder Häuptlingstümern wie die oben angeführten

assanisch-kottischen Namen), die durch Weglassen der Appellativa mit der Bedeutung 'Fluss' (*-ses, -tet, -set, -set*) zu Flussnamen umgedeutet wurden.

Die vorgeschlagene Deutung der Hydronyme auf *-get/-gat (-ket/-kat)* bekräftigt eine identische Parallele in der chantischen Hydronymik im Stromgebiet des Wasjagan, eines Nebenflusses des Ob, welche während der Feldforschung in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts von L. I. Kalinina entdeckt und beschrieben wurde (Kalinina 1959: 118). Wie die Autorin berichtet, enthalten die chantischen Flussnamen in der Regel eines der folgenden Appellativa mit der Bedeutung 'Fluss': *-p'ox* 'Flüsschen', *-n'yx* 'Fluss, auf dem man Fischfang durch Quirlen betreibt',⁶ *-jyγaj* 'kleinerer Fluss', *-joyon* 'größerer Fluss', *-saim* 'Bach',⁷ *-sev* 'Fluss, der einer Sumpfstelle oder einem kleinen See entspringt', *-syγat* 'Fluss, der einem größeren See entspringt',⁸ z.B. *Neγ-p'ox* 'Lärchenflüsschen', *N'alkyγ-jyγaj* 'Edeltannenfluss', *Ves-emyr-sev* 'Fluss, der dem Mammut-See entspringt' usw. Und als Bestimmungswörter kommen meist Bezeichnungen aus dem Bereich der Flora und Fauna oder auch Namen von Personen, Familienclanen, Gentes und Völkern vor. Unerwartet erschien aber neben diesen üblichen chantischen Hydronymen eine Gruppe von Flussnamen auf *-jaj* ohne die aufgezählten Appellativa mit der Bedeutung 'Fluss': *Jayyl-jaj, Joyol-jaj, Kolyγ-jaj, Jayem-jaj, Jaryγ-jaj, Kol'oy-jaj, Sartyγ-jaj* usw. Die Bestimmungswörter sind zweifellos chantischer Herkunft: *jayyl* 'Birkengehölz', *joyol* 'Bogen', *kol* 'Tanne' (+ *-yγ* 'possessives Suffix'), *jayem* 'Kiefernwald', *kol'oy* 'Axt', *sart* 'Hecht' (+ *-yγ* 'possessives Suffix'), *jar* 'Wiese' (+ *-yγ* 'possessives Suffix'). Was aber das Kompositionsglied *-jaj* anbetrifft, das als 'Volk' übersetzt wurde, so schrieb L. I. Kalinina:

Der zweite Teil dieser Bezeichnungen *-jaj* wurde von den einheimischen Bewohnern, den Chanten, als 'Volk' übersetzt, und die er-

⁶ Hier handelt es sich um eine Art des Fischfangs, bei dem die Fische mit einer Quirlstange ins Netz getrieben werden; die Stange, mit der man das Wasser quirlt, ist mit einem rohrartigen Endstück versehen.

⁷ Chant. *-saim, -som, -čim* 'Bach' erinnert an das Appellativum *-sim/-sym/-sum/-čim* in mehreren Flussnamen vom Stromgebiet der Kama bis zum *Sym*-Fluss, einem Nebenfluss des Jenissej (Maloletko 2000: 150-151); die letzteren werden von diesem Autor (SS. 145-146) vorbehaltswise zu den jenissejischen gerechnet, weil sie untermischt mit anderen jenissejischen Toponymen in gleichen Arealen vorkommen: *Al^l-sym, Kap-sym, Ok-sym, Kul^l-sim, Ka-sim, Si-sim, Ve-sim, Sulem-sym, Kol^l-čim, Ak-čim* usw.

⁸ A. M. Maloletko, der die Chanten im Stromgebiet des Wasjagan zwanzig Jahre später nach L. I. Kalinina besuchte, gab folgende Appellativa mit der Bedeutung 'Fluss' an: *-jogan* 'größerer Fluss', *igaj* 'kleinerer Fluss', *-sigat* 'Fluss, der einem See entspringt', *-pox/-p'ox* 'Flüsschen/Bach', *-n'ox/-nix* 'Fluss, der durch eine waldfreie Gegend in der Taiga fließt', *-sap (-sev)* 'kleines Flüsschen', *-saim* 'ganz kleines Flüsschen' (Maloletko 2000: 90).

währten Bezeichnungen [Hydronyme – H.W.] wurden von ihnen als ‘Birkenvolk’, ‘Tannenvolk’, ‘Axtvolk’ usw. übersetzt. Flussnamen mit solchen eigenartigen Bestimmungswörtern zu dem Wort ‘Volk’, wobei das Appellativum ‘Fluss’ überhaupt fehlt, lassen bezweifeln, dass diese Übersetzung korrekt ist. Es stellt sich die Frage, ob diese Deutung nicht auf Grund einer Art Volksetymologie des Kompositionsgliedes *‘jay’* entstand, welches vielleicht in einem Dialekt die Bedeutung ‘Fluss’ hatte und von den heutigen Trägern der Sprache nicht mehr verstanden werden kann.

Meines Erachtens ist die Übersetzung dieser Namen korrekt; allerdings zeugt davon das Ethnonym *Ar-jax*, das sich auf die vorugrische Bevölkerung, (höchstwahrscheinlich die jensisejischen Arinen) bezieht (s. Maloletko 2000: 267) und wörtlich ‘Ar-Volk’ bedeutet. Da diese chantischen Hydronyme eigentlich Ethnonyme darstellen, lässt sich vermuten, dass die Appellativa mit der Bedeutung ‘Fluss’ von den Einheimischen, die diese Hydronyme nannten und diktierten, einfach weggelassen wurden. Wie in Kalinina 1959: 120 bemerkt, ist es üblich, dass die Appellativa mit der Bedeutung ‘Fluss’ wie z.B. in *Juŋ-jyŋaj* ‘Fluss des Teufels’, *Neŋ-p’ox* ‘Lärchen-Fluss’, *Jrykyŋ-n’yx* ‘Kaulbarsch-Fluss’ usw. in einer Reihe von Flussnamen einfach weggelassen werden: *Juŋ-jyŋal* ‘Teufelszeder’ anstatt *Juŋ-jyŋal-jyŋaj* wörtl. ‘Fluss der Teufelszeder’, *Ell’o-kairky* ‘Großer Specht’ anstatt *Ell’o-kairky-jyŋaj* ‘Fluss des großen Spechtes’ usw. Zuweilen werden die gekürzten Formen neben den vollen gebraucht. Dasselbe ist auch für die Flussnamen auf *-jay* ‘Volk’ kennzeichnend; das bezeugen einige von denselben Flussnamen, bei denen das Appellativum ‘Fluss’ nicht weggelassen wurde, vgl. *Kolyŋ-jay* ‘Tannenfluss’ (wörtl. ‘Tannenvolk’⁹) und *Kolyŋ-jay-jyŋaj* ‘Tannenfluss’ (wörtl. ‘Tannenvolk-Fluss’), oder *Jaŋyl-jay* ‘Birkengehölz-Fluss’ (wörtl. ‘Birkengehölz-Volk’) und *Jaŋyl-jay-jyŋaj* ‘Birkengehölz-Fluss’, wo das Appellativum *-jyŋaj* ‘Fluss’ hinzugefügt ist.

Aus diesen Beispielen ist zu ersehen, dass das Kompositionsglied *-jay* in den chantischen Hydronymen mit dem Kompositionsglied *-gat/-kat* in den assanisch-kottischen Ethnonymen semantisch identisch ist. Und beide sind m.E. mit dem Kompositionsglied *-get/-gat (-ket/-kat)* in den oben erwähnten westsibirischen Hydronymen identisch. Da die chantischen eigenartigen Hydronyme auf *-jay* mit den üblichen Hydronymen auf *-p’ox* ‘Flüsschen’, *-jyŋaj* ‘kleinerer Fluss’, *-joŋon* ‘größerer Fluss’ usw. nur schwer zu vereinbaren sind, kann man vermu-

⁹ Ethnonyme dieser Art waren früher scheinbar sehr verbreitet; sie erinnern an russ. *Boroviči* ‘Name eines ostslavisches Stammes’, wörtl. ‘Kiefernwaldvolk’ (verbunden mit *bor* ‘Kiefernwald’, s. Superanskaja 1985: 104) oder *Dregoviči* ‘Name eines altslavisches Stammes’, wörtl. ‘Volk der Sumpfggend’ (verbunden mit bulg. *dregva* ‘Sumpfggend’, s. Vasmer 1964/I: 536).

ten, dass sie semantisch eine Substraterscheinung jenessejischen Ursprungs darstellen, wenn man davon ausgeht, dass im Stromgebiet des Wasjagan vor der ugrischen Bevölkerung irgendwelche jenessejischen Stämme beheimatet waren.¹⁰ Das bezeugen zum einen die jenessejischen (arinischen) Toponyme im Stromgebiet nicht nur des Wasjagan, sondern auch des Irtysch (Maloletko 2000: 95, 128, 139-141, 239-240, 260-263) und zum anderen die jenessejisch-ugrischen Wortparallelen (Werner 2007: 40-42), bei denen es sich in manchen Fällen auch um jenessejische Entlehnungen in den obugrischen Sprachen handelt.

Heinrich Werner
Dollendorfer Straße 8
D – 53173 Bonn
[henrich.werner@gmx.de]



L i t e r a t u r

- Alekseenko, Evgenija A. (1967): *Kety. Istoriko-ètnografičeskie očerki*. Nauka, Leningrad.
- Castren, Matthias A. (1858): *Versuch einer jenessei-ostjakischen und kottischen Sprachlehre nebst Wörterverzeichnissen aus den genannten Sprachen*. St. Petersburg.
- Décsy, Gyula (1965): *Einführung in die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft*. Otto Harrassowitz Verlag, Wiesbaden.
- Dulzon, Andrej P. (1959): Ketskie toponimy Zapadnoj Sibiri. – *Učenyje zapiski Tomskogo pedagogičeskogo instituta*, 18. Tomsk 1959: 91-111.
- Dulzon, Andrej P. (1963): Ètničeskij sostav drevnego naselenija Zapadnoj Sibiri po dannym toponimiki. – *Trudy XXV Meždunarodnogo Kongressa vosto-kovedov*, t. 3. Moskva 1963: 289-295.
- Helimski, Evgenij A. (1986): Archivnye materialy XVIII v. po enisejskim jazykam. – *Paleoaziatskie jazyki*. Leningrad 1986: 179-212.
- Jaspers, Karl (1963): *Vom Ursprung und Ziel der Geschichte*. R. Piper & CO Verlag, München.
- Kalinina, Ludmila I. (1959): O nekotorych voprosach toponimiki levoberežja Srednej Obi. – *Učenyje zapiski Tomskogo pedagogičeskogo instituta*, 18. Tomsk 1959: 112-124.
- Maloletko, Aleksej M. (2000): *Drevnie narody Sibiri*, t. II. *Kety*. Tomsk.

¹⁰ Ich gehe nach wie vor von der traditionellen Ansicht aus, dass die Ugrier erst nach dem 11.-12. Jh. n.Chr. über den Ural nach Westsibirien kamen (s. Décsy 1965: 218; vgl. auch Rédei 1986: 9).

- Müller [Miller], Gerhard F. *Istorija Sibiri*, I. 1937; II. 1941. Moskva / Leningrad.
- Nikolaev, Roman V. (1985): *Fol'klor i voprosy ètničeskoj istorii ketov*. Krasnojarsk.
- Rédei, Karoly (1986): *Zu den indogermanisch-uralischen Sprachkontakten*. Wien.
- Superanskaja, Aleksandra V. (1985): *Čto takoe toponimika?* Nauka, Moskva.
- Vasmer, Max (1964-1973): *Russisches etymologisches Wörterbuch*, Bde 1-4. Russische Ausgabe. Moskva.
- Werner, Heinrich (2006): *Die Welt der Jenissejer im Lichte des Wortschatzes (Zur Rekonstruktion der jensejischen Protokultur)*. = Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica, Bd. 69. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden.
- Werner, Heinrich (2007): *Die Glaubensvorstellungen der Jenissejer aus der Sicht des Tengrismus*. = Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica, Bd. 73. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden.

